

Ein alter Bus, 38 Grad warmes Wasser – und Ärger im Quartier

Après-Ski-Kultur Im Grindelwalder Wohngebiet Stählisboden betreibt Erlend Gass eine Skibar in einem Retrobus und führt Events durch. Nun muss er die Nachbarn besänftigen.

Hans Urfer

Ein weisses Band lässt erahnen, dass dies eine Skipiste sein könnte, die in Grindelwald auf der Höhe des Wohngebiets Stählisboden kurz vor der gleichnamigen Bushaltestelle endet.

Was sofort auffällt, ist ein Bus im Retrolook, der als Skibar ins Auge sticht. Hier hat der Berner Erlend Gass von der Firstbahn AG kostenlos das Land gepachtet und betreibt die Bus Stop Bar.

Wenig Rücksichtnahme

Gerade zu Beginn, im Jahr 2013, habe man sich sehr für die Realisierung dieses Barangebots eingesetzt, teilt die Firstbahn AG mit. Da der Standort der Bar im Wohngebiet liege, sei von Beginn weg klar vereinbart worden, dass der Betreiber die Verantwortung trage, mit den Anwohnerinnen und Anwohnern eine tragfähige Lösung zu finden und den Betrieb entsprechend rücksichtsvoll zu gestalten.

«Leider hat sich in den vergangenen Monaten gezeigt, dass das notwendige Mass an Rücksichtnahme im Verhältnis zur Nachbarschaft vom Betreiber nicht mehr gewährleistet werden kann und dass bisher auch keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden konnte», hält die Bahn weiter fest.

Zurück zur normalen Skibar

Deshalb seien im vergangenen Monat folgende Auflagen gemacht worden: Der Betreiber muss die Zustimmung einer klaren Mehrheit der Anwohnerinnen und Anwohner sicherstellen und eine funktionierende, verträgliche Transportlösung gewährleisten.



Bei der Bus Stop Bar in Grindelwald: «Grindelwald les bains» mit Pool und 38 Grad heissem Wasser. Foto: PD

«Künftig werden wir auf Veranstaltungen mit Musik verzichten und bewegen uns damit wieder in Richtung einer normalen Skibar», sagt Erlend Gass, Betreiber der Bus Stop Bar. Wieder durchgeführt werden soll im kommenden Winter «Grindelwald les bains».

«Dieses Happening ist nicht nur bei den Einheimischen beliebt, sondern strahlt über das

Dorf hinaus und findet stets Ende der Sportferien statt.» Im Zentrum dieser Veranstaltung steht ein Sieben-Meter-Pool, dessen Wasser bis auf 38 Grad mit Holz geheizt wird und in dem rund 70 Personen Platz finden.

Anwohner informiert

Über die künftige Ausrichtung der Bus Stop Bar hat Erlend Gass per Brief die Anwohner-

schaft orientiert. «Zwei Drittel der direkten Anwohner sind ausdrücklich für die Bar, inklusive dem «Grindelwald les bains», sagt Gass.

Ihm sei wichtig, dass er mit der Nachbarschaft ein gutes Einvernehmen habe, und nimmt die Beschwerden sehr ernst. Er räumt ein, dass ein Event Ende Februar mit lokalen DJs wohl zur Kritik geführt habe in der Nach-

barschaft. Und ja, es sei eine Tatsache, dass die Bar in den sozialen Medien auf Resonanz gestossen sei und besonders US-Studentinnen in Gruppen von 5 bis 30 Personen per Zug und Bus angereist seien.

Gäste fallen optisch auf

Diese Kundschaft falle optisch auf mit ihrer Kleidung, da sie keinen Wintersport betrieben.

«Aber was gibt es dagegen einzuwenden?», fragt Gass und weiss, dass sich die Studentinnen im Dorf Grindelwald jeweils Skimaterial und -kleidung mieten.

«Diese gehen auf die Piste und ziehen sich danach wieder um. Mit ihrem auffälligen Outfit kommen Sie danach zur Bus Stop Bar und es scheint, als wären Sie keine Wintersportler. Dies hat mir Nils Buri von Buri Sport so geschildert. Somit sind sie ebenso Kundinnen der Firstbahn und des lokalen Sportgeschäfts», sagt er.

«Bei mir sind alle Gäste willkommen, und der Hauptteil meines Umsatzes steuert nach wie vor der Skigast bei.»

Vielzahl von Bar-Rettenden

Das teilweise schwierige Verhältnis zwischen einem Teil der Anwohner und Barbetreiber Erlend Gass ist auch einer Vielzahl von Bus-Stop-Gästen nicht verborgen geblieben. Nun hat sich eine IG «Pro Après Ride Bar Bus Stop» gebildet. Und sammelt Unterschriften, damit die Bar erhalten bleibt. «Wir setzen mit dieser Petition ein klares Zeichen an die Adresse der Firstbahn, die Bus Stop Bar zu erhalten», sagt Denise Keller aus Köniz.

Die Könizerin und Daniel Fuchs aus Bern sind die Initianten der IG, mit einem grossen Gefolge, denn aktuell haben rund 1400 Personen die Petition unterschrieben und wollen die Bar vor einer Schliessung retten.

Die Firstbahn AG bestätigt, dass dem Barbetreiber momentan nicht gekündigt worden ist und dass bis zur nächsten Wintersaison noch etwas Zeit bleibe für die Lösungssuche.

Französischkurse für Fortgeschrittene statt Classes bilingues für alle

Nach Aus für Classe bilingue Die Stadt Bern will an der Volksschule neu auf Zusatzkurse für Französischsprachige setzen. Das hat «nichts mit Bilinguismus zu tun», finden Kritikerinnen.

Im Juli werden die Classes bilingues (Clabi) der Stadt Bern ihre Schulzimmer schliessen. Diesen Entscheid hat die zuständige Bildungsdirektorin Ursina Anderegg Anfang letzten Jahres kurz nach ihrem Amtsantritt gefällt. Er sorgte für viel Unverständnis und politischen Widerstand.

Wie das Schulamt nun in einem Elternbrief mitteilt, prüft die Stadt «verschiedene Ansätze», um die deutsch-französische Zweisprachigkeit an der Volksschule zu fördern. Um welche Ansätze es dabei geht, sagt das Schulamt auf Anfrage nicht.

Französisch für Französischsprachige

Konkret werden aber Französischkurse für Fortgeschrittene angekündigt. Ähnlich wie die meist von den Botschaften organisierten Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur richtet sich das kostenpflichtige Zusatzangebot an französisch- und zweisprachige Schulkinder aus Bern sowie den umliegenden Gemeinden. Schüler und Schülerinnen

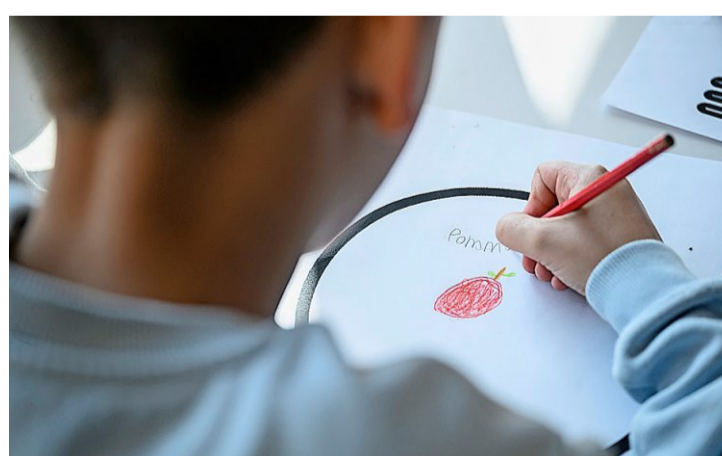
der Clabi dürfen ebenfalls teilnehmen.

Ob die Kurse anderen Kindern offenstünden, die ihr Französisch im Kontakt mit Romands verbessern möchten, sei noch ungewiss, sagt Co-Schulamtsleiter Daniel Hofmann. Das Angebot befinde sich erst in der Konzeptphase. Zum Preis lasse sich noch nicht mehr sagen, als dass er «kostengünstig» sein müsse.

Mehr Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung soll es im Mai geben. Auf der Website von Cocoriki können Interessierte in einer Voranmeldung bereits ihr Interesse bekunden. Der Verein entwickelt die Kurse im Auftrag der Stadt. Sie werden gemäss der Website von Cocoriki von der Stadt subventioniert und sollen an mehreren Standorten stattfinden. Laut dem Schulamt steht die Höhe der Subvention aber noch nicht fest.

Zusätzlich zum vollen Stundenplan

Der Verein Cocoriki bietet seit zwölf Jahren Französischkurse



Die Stadt Bern möchte Französisch an der Volksschule künftig besser fördern. Foto: Franziska Rothenbühler

für französischsprachige Kinder ab vier Jahren an. Gemäss Website finden die Kurse bislang in der Kornhausbibliothek statt. Bei den Kleinen geht es darum zu reden und sie für die Lektüre zu interessieren. Ab sechs Jahren lernen die Kinder schreiben. Und ab der 3. Klasse werden Grammatik, Orthografie und anspruchsvollere Lektüre vermittelt.

Für Claudine Esseiva, FDP-Grossrätin und Mutter eines Clabi-Schülers, reichen die Cocoriki-Kurse nicht aus, um Zweisprachigkeit zu fördern. Esseiva ist auch Präsidentin des in diesem Jahr fünfzigjährigen Vereins Bern Bilingue. «Diese Kurse sind gut, haben aber nichts mit Bilinguismus zu tun», sagt sie. Vielmehr seien sie «ein kostenpflichtiges

Angebot, um Französischsprachige gemäss ihren Kompetenzen zu fördern».

Esseiva kritisiert zudem, dass die Französischkurse zusätzlich zum ohnehin vollen Stundenplan der Volksschule angeboten werden sollen, ohne dass die französischsprachigen Kinder vom regulären Unterricht entlastet werden. «Meinen zwölfjährigen Sohn kann ich wohl kaum zu mehr Schule motivieren.» Sie befürchtet deshalb, dass er seine Sprachfähigkeiten ohne den Kontakt zu seinen französischsprachigen Copins wieder verlieren könnte.

Freizeitangebot von Clabi-Lehrerinnen

In die Lücke springen nun zwei Lehrerinnen der Classes bilingues mit einem privaten und ebenfalls kostenpflichtigen Angebot. Doris von Wurstemberger und Naïma Lelièvre wollen einerseits den Kontakt unter den Clabi-Kindern und somit deren Sprachkompetenzen weiter fördern und andererseits ihre Er-

fahrungen im zweisprachigen Unterricht nutzen.

Deshalb bieten sie ab dem kommenden Schuljahr auf dem Campus Muristalden jeweils mittwochs und freitags gemeinsames Mittagessen auf Deutsch und Französisch in der Mensa sowie zweisprachige Freizeitprojekte wie Nähen, Werken, Lesen oder Sport für die grösseren Kinder und Jugendlichen am Nachmittag an. Wer will, kann sich bei Kaffee und Kuchen auf Deutsch und Französisch unterhalten.

Am Mittwochvormittag soll es zudem eine zweisprachige Spielgruppe geben. Das Angebot werde mit Kindern aus den Clabi-Klassen starten, doch sei es auch anderen Interessierten offen, egal, ob sie zu Hause französisch, deutsch oder beides sprechen.

Auch Doris von Wurstemberger kann noch nichts zu den definitiven Preisen sagen. Doch ein Halbtag werde weniger als eine Lektion Reitunterricht kosten.

Naomi Jones